Good Practice Paper

In der Schule über Israel und Palästina sprechen?

Das Good Practice Paper präsentiert pädagogische Herangehensweisen zum Umgang mit dem Nahostkonflikt in Schulklassen. Angesichts der Komplexität und Sensibilität des Themas ist das Ziel, Lehrkräften Methoden und Strategien zu vermitteln, um eine konstruktive Auseinandersetzung mit dem Konflikt im Klassenzimmer zu ermöglichen. Das Paper entstand in Folge des Fachaustauschs „In der Schule über Israel & Palästina sprechen?“ mit Shai Hoffmann, Jouanna Hassoun und Amina Nolte.

Informationen zum Projekt Trialoge

Das Trialog-Format von Shai Hoffmann und Jouanna Hassoun ist ein multiperspektivisches Gespräch zwischen Hoffmann, Hassoun und Schüler:innen über den Nahostkonflikt. Sie haben das Projekt nach den Anschlägen und Geiselnahmen am 7. Oktober und mit Beginn des Kriegs in Gaza initiiert.

Auf der Website Israel und Palästina Bildungsvideos veröffentlichen sie Bildungsvideos und multiperspektivische Begleitmaterialien, um ein kostenloses Bildungsangebot zur Verfügung zu stellen, welches das komplexe Konfliktgeschehen und die heterogenen Gesellschaften darstellt. Dort finden sich außerdem Informationen zu Fortbildungen für Lehrkräfte.
Shai Hoffmann moderiert zudem den Podcast „Über Israel und Palästina sprechen“, der die Vielfalt der Meinungen zu diesem komplexen Thema in der deutschen Gesellschaft hörbar macht.

In einem digitalen Fachaustausch am 23. Januar 2024 zum Trialog-Projekt gaben Shai Hoffmann und Jouanna Hassoun Tipps zum Umgang mit dem Thema im Unterricht und berichteten von ihren Erfahrungen aus den Workshops mit Schüler:innen und Lehrkräften. Im Praxisteil präsentierte Amina Nolte, pädagogische Begleitung aus dem Team von Hoffmann und Hassoun, Material, das Lehrkräften helfen soll, den Nahostkonflikt in der Schule zu thematisieren.

Grundlegende Tipps

Schaffen eines „Braver Space“

- Der Klassenraum fungiert als „Kontaktzone“, in der vielfältige Perspektiven aufeinandertreffen und ungleiche Machtverhältnisse bestehen. Man kann deshalb nicht von einem „Safe Space“ sprechen.
- Es kann jedoch ein „Braver Space“ geschaffen werden, um den offenen Austausch in einem Raum mit schützenden Bedingungen zu fördern. Die Schüler:innen werden ermutigt, aus ihrer Komfortzone auszutreten, vielfältige Perspektiven und Emotionen zuzulassen. Es gibt Platz für Konflikte und Kontroversen. Durch den offenen Dialog und die Auseinandersetzung mit unterschiedlichen Standpunkten können die Teilnehmenden des "Brave Space" wachsen und lernen. Es ist wichtig, dass alle Beteiligten Respekt und Empathie füreinander zeigen.

Das KIWI-Programm wird gefördert von:
Kofinanziert von der Europäischen Union
Deutsche Bank Stiftung

Kompetenzen für den Umgang mit Konflikten

Zu den Kompetenzen, die beim Aufgreifen des Nahostkonflikts im schulischen Kontext hilfreich sind, gehören:

- Historisches, geographisches und politisches Fachwissen zum Nahost-Konflikt, Einblicke in nationale und internationale Debatten
- Reflektionskompetenz von Lehrkräften, um sich der eigenen Rolle und Perspektive auf den Konflikt bewusst zu werden (Wo stehe ich selbst?)
- Ambigue Meinungen zulassen und aushalten
- Auch als Lehrkraft zugegeben, dass man sich mit dem Nahostkonflikt eventuell nicht so gut auskennt

Impulse für eine Intervention

- Wenn israelische und/oder palästinensische Schüler:innen im Raum sind, sollen diese unterstützt werden.
- Reflexionskompetenz: Als Lehrkraft sollte man zunächst kurz einen Schritt zurückgehen, um sich bewusst zu werden, was das Gesagte bei einem selbst auslöst.
- Das Problem sollte von der Person getrennt werden und Lehrkräfte sollten keine Einzelpersonen ansprechen und kritisieren.
- Die Wirkung der Aussage sollte von der Motivation getrennt werden, um den Schüler:innen aufzuzeigen, welche Emotionen die Aussagen auslösen.
- Anstatt zu drohen oder zu bestrafen, sollten Lehrkräfte fragend vorgehen, indem sie beispielsweise fragen: "Wie meinst du das?"

Umgang mit starken Vorurteilen und Meinungen

- Lehrkräfte sollten anerkennen, dass junge Menschen unterschiedliche Meinungen haben, und aktiv mit ihnen in den Dialog treten.
- Lehrkräfte sollten zunächst zuhören und versuchen, das Gesagte zu verstehen (W-Fragen).
- Zudem sollte ihnen bewusst sein, aus welcher Perspektive die:der Schüler:in spricht (betroffen/nicht-betroffen).
- Eindeutig antisemitische oder antimuslimische Aussagen müssen hinterfragt werden und es muss erklärt werden, warum diese nicht in Ordnung sind. Hierzu zählen z.B.: Aussagen, die das Existenzrecht Israels in Frage stellen; die Behauptung, dass der Angriff der Hamas ein Widerstandskampf war oder Aussagen, dass das Vorgehen der israelischen Armee alternativlos sei, wenn die Hamas zerstört werden soll.

Raum für Emotionen geben / Gemeinsames Gedenken

- Ängste der Schüler:innen sollten gehört werden
- Eine gemeinsame Gedenkminute für die Opfer aller Kriege oder speziell des Nahostkriegs kann zu einem gemeinsamen Konsens führen

Das KIWI-Programm wird gefördert von:

Kofinanziert von der Europäischen Union

Deutsche Bank Stiftung

- Sofern es in der Schule genug Platz gibt, kann auch ein Trauerraum eingerichtet werden, in dem sich Schüler:innen gemeinsam oder einzeln aufhalten und innehalten können

Umgang mit problematischem Social Media Content

- Lehrkräfte können die Inhalte gemeinsam mit den Schüler:innen beispielsweise anhand von W-Fragen reflektieren (Wer hat es gepostet? Woher stammt das Bildmaterial? Welche Absicht verfolgt die Person eventuell?).
- Der dpa-Faktencheck kann herangezogen werden, um problematischen Content zu überprüfen. Schüler:innen können Lehrkräfte zudem das Faktencheck-Netzwerk für Jugendliche empfehlen.

Good Practice: 3 Strategien mit Methoden zum Anwenden

Die folgenden Strategien und Methoden wurden vorgestellt von Amina Nolte. Sie stammen aus der Handreichung **„Pädagogisches Begleitmaterial Israel Palästina Bildungsvideos“**. Die Angaben zu den Seitenzahlen beziehen sich auf die Begleitmaterialien.

Strategie I: Informieren zu jüdischem, israelischem und palästinensischem Leben (in Deutschland)

Warum darüber sprechen?

- Teil der postmigrantischen, postnationalistischen Gesellschaft
- Unwissenheit begünstigt Vorurteile
- Biografische Bezüge und Betroffenheit, Sichtbarkeit und Anerkennung schaffen

Methoden:

- **Wissenspuzzle (S. 65):** Was kommt euch in den Sinn, wenn ihr an jüdisch-israelisches und palästinensisches Leben in Deutschland denkt?
- **Migrationsgeschichten und jüdische (Mehrfach-)Identitäten:**
  - **Video „Jüdische Identitäten - Shai und Max” (S. 78)** mit Fragebogen für Schüler:innen
  - **Kontingentflüchtlinge und Zuwanderung aus Israel (S. 81)**: Die Teilnehmenden (TN) erlernen grundlegende Kenntnisse zur Geschichte jüdischer Kontingentgeflüchteter und zu israelischer Zuwanderung
- **Innerjüdische Vielfalt**
  - **Gemeinde und Gemeinschaft (S. 92):** Jüdisches und israelisches Leben findet in Deutschland in ganz unterschiedlichen Kontexten statt. Es gibt eine Vielzahl von Organisationsformen – die Gemeinden oder den Zentralrat der Juden, der die in Gemeinden organisierten Juden:Jüdinnen politisch vertritt.
- **Palästinensisches Leben in Deutschland**
  - **Mein Bild von Palästina (S. 103)**: Die TN vergegenwärtigen sich ihren eigenen Wissensstand und ihre eigenen Assoziationen zum Thema „Palästina“ und die Lehrperson hat einen Eindruck vom Wissensstand der Gruppe und davon, ob Stereotype oder problematische Vorstellungen und Bilder vorhanden sind.
  - **Was ist mit Palästina gemeint? (S. 105):** Die Schüler:innen lernen, die Gebiete zu verorten und setzen sich mit dem Begriff Palästina auseinander
- **Video „Ali“ und „Jouanna“ (S. 109)** mit Fragebogen für Schüler:innen

Das KIWI-Programm wird gefördert von:
Kofinanziert von der Europäischen Union
Deutsche Bank Stiftung

- **Wie fühlt es sich an, Palästinenser:in in Deutschland zu sein? (S. 114):** Die Teilnehmer:innen lernen Biografien von Menschen mit palästinensischem Hintergrund kennen und werden sich bewusst, mit welchen Herausforderungen Palästinenser:innen in Deutschland konfrontiert sind.
- **Israel und Palästina – Zusammenkünfte in Berlin (S. 131):** Die TN bekommen ein Bild davon, wie die komplexen Dreiecksbeziehungen zwischen Israel und Palästina in Deutschland eine Veränderung erfahren können.

Strategie II: Antisemitismus und Rassismus erkennen und bearbeiten

Informationen:

- Beides sind Ideologien der Ungleichheit
- Weitere Informationen findet man z.B. in der Handreichung Antisemitismus an Schulen

Methoden:

- **Antisemitismus und Rassismus im Kontext Nahostkonflikt erkennen (S. 144):** Zunächst erarbeiten sich die TN die Kategorien bzw. Erscheinungsformen von israelbezogenem Antisemitismus und antipalästinensischem Rassismus und arbeiten anschließend zu konkreten Fallbeispielen.
- **Wirkung von Antisemitismus und Rassismus auf Betroffenen (S. 147):** Die TN begreifen Rassismus und Antisemitismus nicht lediglich als falsches Denken oder moralisches Problem, sondern lernen, dass Menschen tatsächlich in ihrem Alltag hiervon betroffen sind und dass rassistische und antisemitische Andeutungen, Aussagen oder Handlungen Betroffene verletzen oder bedrohen können.

Strategie III: Emotionen einbeziehen

Gemeinsamen Prozess initiieren:

- Welche Gefühle sind im Klassenraum? (TIPP: Arbeit mit **Emotionskarten**)
- Was löst sie aus?
- Wie sind unsere jeweiligen Perspektiven auf den Konflikt geprägt?
- Haltung der Pädagog:innen: Teil des Prozesses, Grenzen setzen, Jugendliche nicht bewerten; welche Gefühle haben sie selbst?

Methoden:

- **Emotionsmemory (S. 157):** Die TN benennen Gefühle und interpretieren Gefühlsausdrücke.
- **Emotionskochtopf (S. 162):** Die TN benennen ihre eigenen Gefühle zum israelisch-palästinensischen Konflikt und tauschen sich darüber aus.

- **Was hat der Konflikt mit mir zu tun? (S. 166):** Diese Methode gibt den Teilnehmenden Gelegenheit, ihre eigene Perspektive auf das Thema Israel-Palästina kennenzulernen, zu ergründen, wer oder was diese Perspektive geprägt hat.

Das KIWI-Programm wird gefördert von:
Kofinanziert von der Europäischen Union
Deutsche Bank Stiftung

Literatur & Materialempfehlungen

Online

- Stiftung Wissenschaft und Politik: https://www.swp-berlin.org/
- Bundeszentrale für politische Bildung: https://www.bpb.de/
- Über Israel und Palästina sprechen: der Nahostkonflikt in der Bildungsarbeit von Ufuq: https://www.ufuq.de/publikation/nahostkonflikt-schule/

Bücher

- Die Geschichte der Israelis und Palästinenser (Martin Schäuble/Noach Flug)
- Geschichte Palästinas (Gudrun Krämer)
- Israels Schicksal (Moshe Zimmermann)
- Palästina und die Palästinenser: Eine Geschichte von der Nakba bis zur Gegenwart (Muriel Asseburg)
- Über Israel reden (Meron Mendel)
- Frenemies (Nur Chema/Arnold/Meron Mendel)
- Nahostkonflikt kontrovers (Mirko Niehoff)
- Die Geschichte der anderen kennenlernen (Berghoff Foundation)
- Kontaktzonen der Geschichtsvermittlung (Nora Sternfeld)

Internationale Medien

- +972 Magazine
- Haaretz
- Jerusalem Post
- Aljazeera
- New York Times
- The Guardian
- Karten: OCHA

Das KIWI-Programm wird gefördert von:

Kofinanziert von der Europäischen Union

Deutsche Bank Stiftung